

# Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

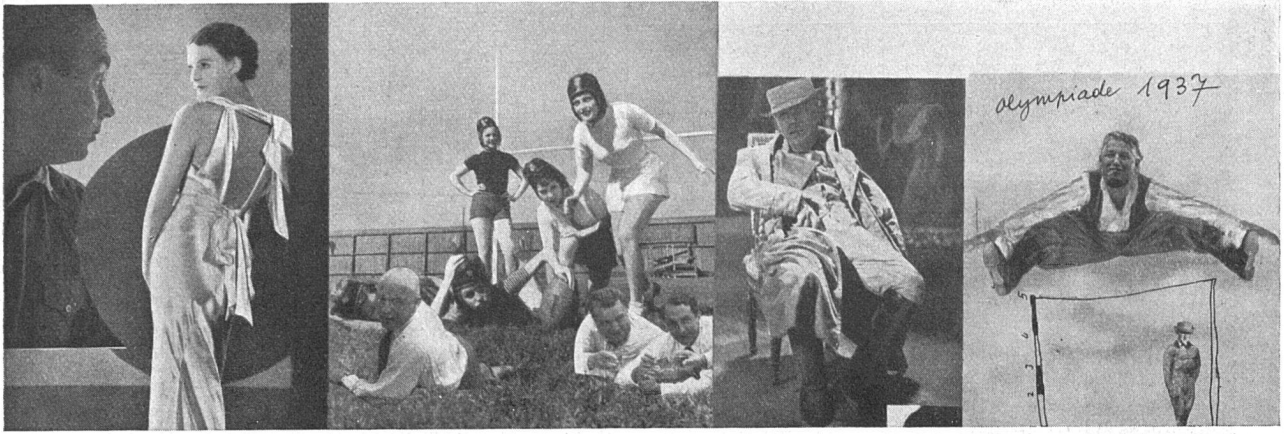
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



BSA-Prominenz auf verschiedenen Wegen zu Kraft und Schönheit (aus der Fotomontage-Schnitzelbank vom Albis, 25. Mai 1935)

Kundgebung im Rathaussaal abgehalten, die trotz den verschiedenen zur gleichen Zeit stattfindenden sonstigen Veranstaltungen viele Zuhörer anzuziehen vermochte. Der Vortrag von Herrn L. Boedecker, Arch. BSA, über den «Beruf des Architekten» und der Vortrag von Herrn E. Roth, Arch. BSA, «Architekt und Bauordnung» haben gewiss dazu beigetragen, die Bedeutung und die Ziele der im BSA zusammengeschlossenen Architekten einem weiteren Publikum verständlich zu machen. Auch das Mittagessen im Grand-Hotel Dolder nahm einen festlichen Verlauf und zeigte den auswärtigen Gästen Zürich in der schönsten Beleuchtung. Der würdige und trotzdem vergnügliche Verlauf dieser Tagung hat sicher zur Stärkung des BSA nach innen und aussen erheblich beigetragen, und ältere sowie jüngere Mitglieder waren, soviel man hören konnte, gleichermassen davon befriedigt.

Red.

#### Albis-Ausfahrt des BSA 25. Mai 1935.

Nach der Generalversammlung im sommerheissen Saal bot die Fahrt auf den Albis die nötige Erholung. Natürlich wurde sie zu einer Art Studienfahrt, da am «lebenden» Objekt zu ersehen war, wie die Zusammenhänge einer Stadt über Gemeinde- und selbst Kantons-

grenzen hinausgehen und wie nötig daher die Landesplanung ist.

Das währschafte Nachtessen wurde gewürzt von den munteren Anspielungen des unermüdlichen Zentralpräsidenten und einigen rhetorischen Vorstellungen frischer Jünger der BSA-Gemeinde. Daneben wurde die allgemeine Unterhaltung so lebhaft geführt, dass für einen grossen Teil der Tafelnden das als besondere Regieleistung der Ortsgruppe Zürich zu wertende Monstergewitter erst zur Wahrnehmung gelangte, als das Licht erlosch.

Der spätere Abend wurde in dem vom Kollegen Haeffeli reizvoll gestalteten Blütenhain mit Federboden dem Tanz gewidmet. Zwar verschonten auch hier die Berufsfragen die Festgemeinde nicht: als rasende Reporter hatte eine serbische Prima-Blitz-Künstlertruppe allerlei Prominenz bei kolonialisatorischen Planungen und zum Teil geheimen und geheimnisvollen Auslandmissionen überrascht. Ueberlebensgross erschienen diese Kamera-Produkte auf der Leinwand und erklärten schlagend, weshalb die Architekten so viel beschäftigt und geplagt sind.

Die gute Laune hielt lange an. Als die letzte Gruppe sich zur Talfahrt entschloss, war der neue Tag schon ordentlich bemerkbar.

S.

## Schweizerischer Werkbund SWB

### Zentralvorstand.

In seinen Sitzungen vom 11. Mai und 14. Juni wurden als Mitglieder neu aufgenommen: Burckhardt, Frau E., Architektin, Zürich; Erni H., Kunstmaler, Luzern; Fischer-Forster, Frau Cornelia, Keramikerin, Sala-Capriasca (Tessin); Fischer Hans, Graphiker, Bern; Frey Walter, Innenarchitekt, Basel; Fröhlich Max, Goldschmied, Zürich; Guggenbühl H., Photograph, Zürich; Hüni Eleonore, Handweberin, Basel; Kummer H., Schreinermeister, Glarus; Päder, Architekt i. Fa. Päder & Jenny, Bern; Schuh,

Frau M., Mitglied der Filmgruppe Zürich; Schuhmacher R., Bildhauer, Aarau; Silvester, Frau A., Propagandachef der Astra A.G., Bern. Als Förderer: Möbelfabrik Horgen-Glarus, Horgen.

Als Ort der Tagung 1935 wird Luzern bestimmt. Als Datum vorraussichtlich der 22. September.

Von der Ortsgruppe Bern wird eine grössere Ausstellung in der Kunsthalle vom 24. August bis 22. September durchgeführt. Zu ihrem Besuch wird eine Gesellschaftsreise der SWB-Mitglieder veranstaltet.

Triennale Mailand 1936.

Die letzte Triennale hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass eine schweizerische Beteiligung an den späteren Veranstaltungen dieser Art erwünscht sei. Die Eidg. Kommission für angewandte Kunst, der diese Ausstellungsbeteiligung untersteht, wird daher einen engeren Wettbewerb unter einigen dem SWB oder OEV angehörenden Ausstellungsfachleuten durchführen.

Zur Abklärung, mit was für Ausstellungsmaterial voraussichtlich gerechnet werden könne, veranstalten SWB und OEV eine Rundfrage unter ihren Mitgliedern. Gleichzeitig wird ihnen die Frage unterbreitet, wie sie sich generell eine schweizerische Beteiligung denken. Beide Verbände haben zur Prämierung einiger bemerkenswerter Antworten je 200 Fr. zur Verfügung gestellt. Die Angaben werden an die Eidg. Kommission für angewandte Kunst weitergeleitet, die das definitive Beteiligungsprogramm aufstellen wird. *str.*

#### SWB-Wanderausstellung «Planvolles Werben»

Vom 22. Juni bis 21. Juli wird die Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigt. Für die zweite Juliwoche ist eine Führung für die SWB-Mitglieder vorgesehen.

Unter dem Titel «Planvolles Werben» hat der Schweizerische Werkbund Reklamematerial wie Plakate, Prospekte, Inserate, Packungen etc. zusammengestellt, das — abgesehen von einigen Gegenbeispielen — eine wohlüberlegte Werbung in einwandfreier Form zeigt.

Der Begriff «Reklame» ist durch die verschiedensten Komponenten bedingt. Es muss z. B. Klarheit darüber geschaffen sein, an welche Kreise sich eine Aktion richtet, welche Werbemittel verwendet werden sollen, wie und wo sie zeitlich zu verteilen sind und anderes mehr. Neben diesen psychologischen Bedingungen, die das Arbeitsgebiet des Werbeberaters sind, existieren die Fragen, die das graphische Gesicht einer Reklame bedingen und denen häufig viel zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Reklame-Aktionen, deren Form rein zufällig ist, werden nie erlauben, alle Wirkungsmöglichkeit voll auszuschöpfen. Hier will nun die Ausstellung nachweisen, wie notwendig ein systematischer Auf- und Ausbau der Propagandamittel ist, die vom Briefkopf bis zum Inserat und von der Packung bis zum Prospekt vom nämlichen Willen erfüllt sein müssen. Die konsequente Verwendung eines Signets, eines bestimmten Schriftsatzes, einer gewissen Farbe oder desselben Bildes erleichtert dem Publikum die Erkennungsmöglichkeit; die Wirkung der Propaganda wird mit den einfachsten Mitteln vervielfacht.

Die Zusammenstellung unter dem Titel «Planvolles Werben» ist keine Erfindung von Werbe-Theoretikern; die Überlegungen, die zu dieser Formulierung führen, ergeben sich zwangsläufig aus dem sich ständig erneu-

ernden Material der Reklame. Die Sammlung wendet sich nicht nur an Handel und Industrie, sondern vor allem auch an öffentliche Institutionen oder an Verkehrsvereine, die mit der Werbung zu arbeiten haben. Für diese ist vor allem das Beispiel von St. Moritz aufschlussreich, das in seiner Strahlensonne und seinem Schriftzug konsequent verwendete Zeichen geschaffen hat, und das in sorgfältiger und wohl einheitlichster Form seine sämtlichen Drucksachen durchbildet. Interessant ist ebenfalls die Werbe-Aktion «Reisen alles inbegriffen», die vom Publizitätsdienst der Bundesbahnen und der Schweizerischen Verkehrszentrale gemeinsam ausgebaut worden ist.

Die ganze Ausstellung schält den Grundsatz heraus, dass jede Propaganda mit den besten Mitteln und mit ausgesuchten Kräften durchzuführen ist. Um eine konzentrierte Werbung zu ermöglichen, ist die Ausarbeitung in einer Hand zusammenzufassen: wie im grossen und ganzen die Zuziehung nur eines Werbeberaters selbstverständlich ist, so soll auch die ganze graphische Bearbeitung nur einem Graphiker übertragen werden, damit sich sozusagen die Handschrift einer Persönlichkeit voll auswirken kann. *str.*

#### Prinzipielles zu einem Lehrlingswettbewerb

An verschiedenen Orten werden solche Wettbewerbe durchgeführt. In der Stadt Zürich veranstaltet sie das städtische Amt für Berufsberatung. Die Arbeiten, die Preise erhalten, werden während zwei Wochen im Kunstgewerbemuseum ausgestellt, doch betont dessen Leitung ausdrücklich, dass sie mit dieser Sache nichts zu tun hat. Uebrigens seltsam und bemühend genug, dass Museumsleitung und Gewerbeschule, die sich die Vertiefung der Berufsausbildung so sehr angelegen sein lassen, bei einem derartigen Wettbewerb, der ihr eigenes Tätigkeitsgebiet betrifft, zur Mitwirkung nicht herangezogen werden — ein typisches Beispiel amtlicher Inkohärenz. Stossend bleibt überdies, dass die obersten Primar- und die Sekundarklassen Zürichs zur Besichtigung der ausgestellten Werke ins Museum beordert und vom Vorsteher oder einem Angestellten der Berufsberatung herumgeführt werden. Es ist bemühend, zuzuhören, was alles an die jugendlichen Schüler, die noch kein eigenes Urteil besitzen können, hingeredet wird; wie Leistungen, die deutliche Mängel der Konstruktion, der Form, der Farbe zeigen, als gute Lösungen hervorgehoben werden. Es hätte noch einen Sinn, den Schülern diese Arbeiten zu zeigen, wenn sie von auch formal durchgebildeten Führern kritisch besprochen würden, wobei neben dem verdientermassen zu spendenden Lob auch die nötige Kritik ausgesprochen werden müsste. Dass an vielen Mängeln die Lehrlinge nicht allein schuld sind, sondern auch der Lehrmeister, darf hier wohl auch gesagt werden. Sonderbar sind die Gesichtspunkte, die bei